

ifz

WISSENSCHAFT
für Menschen

Haltung und
Solidarität
bewahren

MITTEILUNGEN DES INTERNATIONALEN FORSCHUNGSZENTRUMS FÜR SOZIALE UND ETHISCHE FRAGEN





DR. CHRISTIAN LAGGER leitet das ifz seit September 2021.

Willkommen *in der echten Welt*

Vor kurzem hat meine Tochter ihr Studium abgeschlossen und eine attraktive Arbeitsstelle angetreten. Mit Blick auf Pandemie und Ukrainekrieg meinte sie, dass ihre Zukunft eigentlich belastet sei. Und damit die Zukunft aller jüngeren Menschen in Europa.

Im ersten Moment entstand in mir der Impuls zu trösten und Zuversicht zu vermitteln. Doch ich hielt inne und sagte hingegen: „Willkommen in der echten Welt. Nun ist auch im verwöhnten Europa angekommen, dass Friede, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte, Freiheit und Wohlstand wirklich anstrengend sind und unseren ganzen Einsatz erfordern. Es gibt diesbezüglich keine Selbstverständlichkeit, wie etwa das Einatmen von Sauerstoff, der einfach nur da zu sein scheint,

Nun ist auch im verwöhnten Europa angekommen, dass Friede, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte, Freiheit und Wohlstand unseren ganzen Einsatz erfordern.

was aber durch die Klimakrise möglicherweise auch nicht mehr so selbstverständlich sein wird...“.

Es war der Beginn eines wirklich wertschätzenden und konstruktiven Gesprächs.

Gutes Leben erfordert die Anstrengung und den solidarischen Einsatz vieler. Von nichts kommt nichts. Eine alte Weisheit. Das ifz liefert mit seinen Projekten und Forschungsaufträgen entlang wichtiger Fragen wertvolle Beiträge für unsere Gesellschaft. Forschung soll dem guten Leben dienen. Diesem Motto bleibt das ifz in all seinen Projekten treu.

Besonders freut uns ein Auftrag der Österreichischen Ordensspitäler zum Thema Resilienz im Krankenhaus. Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig ein stabiles Gesundheitssystem und funktionsfähige Krankenhäuser sind. Die Mitarbeitenden im Gesundheitswesen waren in den vergangenen drei Jahren enorm beansprucht. Und so lautet die Frage: Welche Bedingungen in Ordensspitälern machen Mitarbeitende im Dienst an den kranken Menschen gerade in Krisenzeiten widerstands- und handlungsfähig? Welche Rolle spielen dabei die gelebten spirituellen und ethischen Traditionen der Spitalsorden?

Willkommen in der echten Welt, sagte ich zu meiner Tochter. Wir leben in dieser Welt, wie sie eben ist. Welche Haltungen und Einstellungen helfen uns, an einer guten Zukunft für Familien, Institutionen, Gemeinden und Ländern zu bauen? Immer wenn Menschen zusammenarbeiten und Menschen Menschen helfen, gibt es Zuversicht und gute Zukunft. Auch in unserer gegenwärtigen, durchgebeutelten und zeitweise ratlosen Welt. Darauf dürfen wir vertrauen. In diesem Sinne danke ich allen Freund*innen, Unterstützer*innen und allen Wohltätigen des ifz. Einen stärkenden Advent und eine frohmachende Weihnachtszeit, wünscht

Ihr Christian Lager, ifz Präsident

Wie halten sich Mitarbeiter*innen in Krankenhäusern angesichts einer Pandemie resilient?

Resilienz im Ordensspital

Resilienz als die Fähigkeit, auch unter widrigen Umständen zu gedeihen, ist zu einem Modebegriff und einem eigenen Forschungsfeld geworden.

Während der Begriff in der populären Literatur vor allem auf der Ebene von Individuen gebraucht wird, können auch Gruppen und Organisationen als (mehr oder weniger) resilient gelten.



Suizidprävention „lebenswert“

Im Rahmen eines Evaluationsauftrags von AVOS, der Gesellschaft für Vorsorgemedizin, begleiten wir das Projekt „lebenswert“.

„lebenswert“ hat zum Ziel, die Suizidprävention an 13 Schulen im Bundesland Salzburg zu verbessern. Wir beobachten die wesentlichen Umsetzungsschritte und überprüfen konkrete Wirkungen.

Das Projekt beinhaltet neben Halbtages-Workshops für Schüler*innen und pädagogischen Konferenzen auch eine Schulung für Personen, die an ihrer Schule eine Rolle als „Gatekeeper“ übernehmen wollen. Unsere Aufgabe ist es, die Lerneffekte der Teilnehmenden im Hinblick auf folgende Bereiche zu ermitteln: das Wissen über Suizidalität, das Erkennen von Signalen für Suizidgefährdung bei anderen und sich selbst, Handlungsstrategien und Hilfsmöglichkeiten im Umgang mit suizidgefährdeten Menschen sowie resilienzfördernde Maßnahmen.



FABIAN KOS
wirft sein geschultes Auge auf die konkrete Wirkung sozialer Projekte und erarbeitet Vorschläge für Prozessabläufe. Im Fokus steht das Empowerment von Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Die durch die Pandemie herbeigeführte Gesundheitskrise ist zu einem Prüfstein für Resilienz geworden. In besonderer Weise davon betroffen sind Menschen, die ihren beruflichen Alltag im Krankenhaus verbringen – und für die breitere Öffentlichkeit häufig unsichtbar bleiben. Wie erleben sie ihr Arbeitsumfeld unter diesen Rahmenbedingungen? Welche Strategien werden im Team eingesetzt, um mit beruflichen Herausforderungen umgehen zu können? Woraus schöpfen die Mitarbeitenden Kraft und Motivation für ihr Tun? Inwiefern tragen geteilte Wertehaltungen auf Organisationsebene zu diesem gemeinsamen „Spirit“ bei?

Unser neues Forschungsprojekt widmet sich diesen Fragen. Im Fokus stehen die Ordensspitäler Österreichs. Methodisch verknüpft die Studie drei Ansätze: Im Rahmen einer Leitbildanalyse werden die zentralen Werte der Ordensspitäler untersucht. Darauf aufbauend gibt eine breit angelegte Online-Befragung des Personals erste Einblicke zu Resilienz in der Praxis. Einzelinterviews vertiefen schließlich das Wissen über den Spitals-Alltag aus der Sicht von Personen mit und ohne Patientenkontakt. Begleitet wird das Projekt von Veranstaltungen wie etwa einem Fachgespräch unter Resilienzexpert*innen. Eine Broschüre wird die Ergebnisse praxisorientiert darstellen.



Co-Creation Lab for
Young Changemakers –
Eine Stimme für die Jugend

Erasmus+ Projekt *CoLaYoCha*



Im September 2022 startete das Projekt „CoLaYoCha – Co-Creation Lab for Young Changemakers“.



JENNIFER SIMON

betreut seit September 2022 das Erasmus+ Projekt „CoLaYoCha“ am ifz. Als ausgebildete Pädagogin und Lehrerin ermutigt sie junge Menschen dazu, ihre Interessen zu verfolgen und sich Gehör zu verschaffen. Ihr Fokus liegt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – in der schulischen und außerschulischen Bildung.

Das Projekt richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 16 und 18 Jahren. „CoLaYoCha“ gibt Jugendlichen die Möglichkeit, außerhalb des Schulkontexts ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten und kreative Lösungen für soziale Herausforderungen zu entwickeln. Neben dem regionalen Blickwinkel wird durch eine Zusammenarbeit mit norwegischen Jugendlichen der europäische Gedanke gestärkt.

In Zusammenarbeit mit Fremtenkt, einem Sozialunternehmen in Norwegen, werden Methoden entwickelt und getestet, um die teilnehmenden Jugendlichen darin zu unterstützen, ein aktiver Teil des sozialen und gesellschaftlichen Lebens sowohl auf regionaler als auch auf europäischer Ebene zu werden.

Im November startete das Projekt mit einem Zusammentreffen aller teilnehmenden Jugendlichen in Salzburg. In einem Workshop wurden sie mit dem Ansatz der Zukunfts-

werkstätten mit „Futures Literacy“ – einem handlungsorientierten Umgang mit Zukunft – vertraut und tauschten sich über die, aus ihrer Sicht, größten sozialen Herausforderungen aus. Ebenso fand ein virtuelles Treffen mit den Teilnehmenden aus Norwegen statt, die sich ebenfalls Gedanken zu diesem Thema gemacht hatten.

Im weiteren Verlauf des Projekts lernen die Jugendlichen in partizipativen Workshops gegenseitig von ihren Erfahrungen. Sie kommen mit unterschiedlichen Methoden der demokratischen Teilhabe in Berührung und entwickeln gemeinsame Lösungsansätze zu sozialen Herausforderungen.

Viel zu oft entscheiden ältere Generationen über die Zukunft junger Menschen – das Projekt „CoLaYoCha“ gibt der jüngeren Generation eine Stimme – für eine gute Zukunft in Salzburg und Europa!



Im Alter in die WG?
In Salzburg wird dieses Modell
bereits erfolgreich gelebt!

Zukunftsthema: Gemeinschaftliches Wohnen

Gegen Einsamkeit im Alter

Allein vom Verein „Christliche Wohngemeinschaft für Menschen in der zweiten Lebenshälfte“ wurden schon fünf solcher Projekte realisiert. Dabei ist gemeinschaftliches Wohnen für Junge wie Ältere mit vielfältigen Chancen verbunden: sozialer Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung im Alltag, sparsamer Umgang mit Raum und Ressourcen. Auch Einsamkeit und Isolation kann mit dieser Wohnform vorgebeugt werden.

Bis Jänner 2020 begleiteten wir im Auftrag der Erzdiözese mehrere gemeinschaftliche Wohnprojekte in der Stadt Salzburg. Um die

Erfahrungen mit diesem relativ neuen Wohnangebot zu dokumentieren, realisierten wir eine Umfrage unter den Bewohner*innen und führten Interviews mit den Projektinitiatorinnen und -initiatoren. Entstanden ist ein praxisorientierter Leitfaden, der bei der Entwicklung und Realisierung künftiger Projekte helfen soll.

Wie aktuell das Thema „Gemeinschaftliches Wohnen“ ist, zeigten im Sommer 2022 die Salzburger Hochschulwochen. In mehreren Workshops, geleitet vom ifz-Wissenschaftler Fabian Kos, wurden drängende Fragen zum Projektmanagement und zur Gründung gemeinschaftlicher Wohnprojekte thematisiert. Auch medial zog das Thema weite Kreise. Die Salzburger Nachrichten, der Kurier, der Standard und die ORF-Abendnachrichten griffen das Thema auf und berichteten über existierende und gut funktionierende Wohngemeinschaften in Salzburg. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich an das ifz zu wenden, um einen individuell abgestimmten Themen-Workshop zu organisieren.

NEU STANDARD FORSCHUNG/SPEZIAL MITTWOCH 6. MAI 2020 14

Alternativ wohnen für Fortgeschrittene

Die Angst vieler Österreicher vor sozialer Isolation im Alter ist nicht unbegründet. Neue Wohnformen für Senioren helfen dem heftigen Lebenswandel.

von Lisa Gasser

Im Alter ist die soziale Distanz ein Problem, das viele Menschen im Alter zu einem Problem werden lässt. Die Angst vor sozialer Isolation ist nicht unbegründet. Neue Wohnformen für Senioren helfen dem heftigen Lebenswandel.

Alternativ wohnen für Fortgeschrittene

Die Angst vieler Österreicher vor sozialer Isolation im Alter ist nicht unbegründet. Neue Wohnformen für Senioren helfen dem heftigen Lebenswandel.

von Lisa Gasser

Im Alter ist die soziale Distanz ein Problem, das viele Menschen im Alter zu einem Problem werden lässt. Die Angst vor sozialer Isolation ist nicht unbegründet. Neue Wohnformen für Senioren helfen dem heftigen Lebenswandel.

von Lisa Gasser

4 WOHNEN IN SALZBURG

Alt werden, aber nicht einsam

Menschen ab 60 ein gemeinschaftliches Wohnen ermöglichen: So lautet die Aufgabe des Vereins der Christlichen Wohngemeinschaften. Es geht darum, sich gegenseitig zu unterstützen.

CHRISTLICHE WOHNGEMEINSCHAFTEN

Die Menschen werden immer älter und die soziale Distanz ein Problem, das viele Menschen im Alter zu einem Problem werden lässt. Die Angst vor sozialer Isolation ist nicht unbegründet. Neue Wohnformen für Senioren helfen dem heftigen Lebenswandel.

von Lisa Gasser

Im Alter ist die soziale Distanz ein Problem, das viele Menschen im Alter zu einem Problem werden lässt. Die Angst vor sozialer Isolation ist nicht unbegründet. Neue Wohnformen für Senioren helfen dem heftigen Lebenswandel.

von Lisa Gasser

fit2work-Pilotprojekt: One Stop Shop

Dem Ämter- Marathon *ein Ende setzen*



BIRGIT BAHTIĆ-KUNRATH forscht unter anderem zu sozialen Grundrechten, demokratischen Systemen, politische Partizipation und Integration. Am ifz intensivierte sie ihren Forschungsschwerpunkt in den Bereichen Migration und empirischer Sozialforschung.

Das fit2work-Pilotprojekt „Social Helpdesk“ ist eine Initiative, bei der es darum geht, Gesundheit im Arbeitsleben zu erhalten und zu verbessern.

Das von Pro Mente umgesetzte fit2work-Pilotprojekt „Social Helpdesk“ begleitet arbeitsmarktferne Menschen mit vielen sich überlappenden Problemen durch individuelles Case Management. Dabei ist die gesundheitliche Stabilisierung der Klient*innen ein erstes wichtiges Anliegen. Außerdem sollen das Selbsthilfepotenzial sowie der Selbstwert der Teilnehmer*innen gestärkt und Strategien zur Alltagsbewältigung erlernt werden. Im Idealfall steht am Ende dieser Begleitung der Schritt in den zweiten oder ersten Arbeitsmarkt.

Das Programm von „Social Helpdesk“ orientiert sich stark an den Bedürfnissen der Klient*innen. Zentral ist die Idee eines „One Stop Shop“: also eine einzige Anlauf-

stelle für alle Fragen, wo früher verschiedene Einrichtungen, Programme oder Ämter aufgesucht werden mussten. Dieser „Marathon“, der eine große Hürde für problembelastete Personen darstellt, soll mit „Social Helpdesk“ vermieden werden.

Wir begleiten dieses Pilotprojekt wissenschaftlich und evaluieren es. Unsere Aufgabe beinhaltet die Befragung aller Teilnehmer*innen, Interviews mit einzelnen Klient*innen während und nach Beendigung des Programms sowie eine Auswertung der Dokumentation durch die Case Manager. Analysiert wird auch die Schnittstelle zwischen fit2work und Social Helpdesk – somit werden eventuelle Doppelungen und mögliche Synergien erfasst. Der Endbericht wird im Frühjahr 2025 gelegt – uns erwarten spannende zweieinhalb Jahre.



Dialogveranstaltung zum Abschluss des Projekts „Salzburger Stufenmodell zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit“

Schrittweise (zurück) in die Arbeitswelt

Vor vier Jahren starteten wir am ifz gemeinsam mit dem Zentrum für Ethik und Armutforschung der Universität Salzburg die wissenschaftliche Begleitung von drei innovativen Projekten des „Salzburger Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit“.



ELISABETH BUCHNER studierte Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Salzburg. Ihr Schwerpunkt liegt auf empirischer Sozialforschung und angewandter Ethik.

Dabei handelt es sich um die von Pro Mente umgesetzten Initiativen *ReImpuls* und *ProActive* und die Salzburger Fraueninitiative *SAFI* von *ibis acam*. Alle drei Projekte richteten sich an nicht-erwerbstätige Menschen mit vielen sich überlappenden Problemen.

Die Wiedereingliederung in die Arbeitswelt verläuft für diese Menschen meist nicht geradlinig. Veränderungen sind von außen oft nicht unmittelbar erkennbar. „Weiche“ und doch reale Wirkungen und Erfolgsfaktoren lassen sich nicht so einfach in Zahlen packen, gleichzeitig ist es wichtig, sie zu kennen und sichtbar zu machen. Unser Ziel war es herauszufinden, wie und durch welche Bedingungen die Projekte wirken. Dafür haben wir Mitarbeiter*innen und Teilnehmer*innen laufend befragt. Im Sommer 2022 konnten wir die Erhebung abschließen.

Das Ergebnis: Allen drei Projekten ist es gelungen, Menschen zu erreichen, für die es zuvor keine passenden Angebote gab. Die Teilnehmenden äußerten hohe Zufriedenheit und Wertschätzung für die Art der Beglei-

tung, die Angebote und Atmosphäre in den Projekten. Das „Herzstück“ aller drei Projekte bildete die Vertrauensbeziehung zur Betreuerin oder dem Betreuer. Die gemeinsame Arbeit setzte an den persönlichen Bedürfnissen und Belastungen an. Die Teilnahmeintensität und -dauer wurde auf das Individuum abgestimmt.

Zudem stellten wir fest, dass die Projekte vielfältige und individuelle Wirkungen auslösten. So konnten wir Verbesserungen in verschiedenen Lebensbereichen messen: Arbeit/Ausbildung, Tagesstruktur, psychische Gesundheit, Stärkung der persönlichen Beziehungsfähigkeit und von arbeitsbezogenen Kompetenzen.

Zum Abschluss des Projekts veranstalteten wir eine Dialogveranstaltung mit Menschen, die beruflich in Arbeitsintegrationsprojekten arbeiten. Ergebnisse wurden geteilt, Erfahrungen ausgetauscht und Vorschläge zur Weiterentwicklung des Stufenmodells angeboten. Die Ergebnisse sind Teil des Projektendberichts, der im November fertig gestellt wurde.

Buchpräsentation

Von der Aufarbeitung einer Tragödie



Vor rund fünf Jahren starben bei Orkanböen in der Ortschaft St. Johann am Walde zwei Menschen, viele weitere wurden schwer verletzt.

Drei Jahre nach diesem Unglück begannen wir am ifz ein Forschungsprojekt zum Thema Resilienz. Im Zentrum stand die Frage, was Gemeinschaften und Organisationen im Angesicht von Katastrophen resilient macht. Wir führten Interviews mit den wichtigsten Verantwortungsträgern, die nach der Tragödie in Saiga Hans den Einsatz und die Hilfe koordinierten. Anschließend fasste Helmut P. Gaisbauer gemeinsam mit Margareta Strasser, Leiterin des Sprachenzentrums an der Universität Salzburg und selbst aus Saiga Hans stammend, die Gespräche zusammen. Das Buch erschien im Frühjahr 2022 im Praesens Verlag und wird am 29. November in St. Johann am Walde vorgestellt.

Impressum: Wissenschaft für Menschen – Mitteilungen des Internationalen Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen · 11/2022, Ausgabe 03 · **Herausgeberin und Medieninhaberin:** ifz. Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen · Dreifaltigkeitgasse 12, 5020 Salzburg · office@ifz-salzburg.at www.ifz-salzburg.at · **Für den Inhalt verantwortlich:** Mag.^a Michaela Rohrauer · **Coverfoto:** Vera Lair/stocksy.com · **Fotos:** ifz, eds/dap, Stephan Friesinger, pexels.com · p.b.b. Verlagspostamt 5020. Sponsoringpost. Erscheinungs-ort: Salzburg. Zul.-Nr. 05Z036136

Buch zum Frühstück



Was uns zusammenhält

Bei einem gemütlichen Frühstück mit Kaffee und Croissants sprechen wir dieses Mal über Zusammenhalt und darüber, was uns als Gesellschaft eint.

Ist die Diskussion darüber wirklich so neu? Als Gesprächsgrundlage dient erneut ein von ifz-Wissenschaftlerin Birgit Bahtić-Kunrath verfasstes Essay, basierend auf diesen drei Büchern: Robert Putnam: „Bowling alone: The Collapse and Revival of American Community“, Mark W. Moffett: „Was uns zusammenhält. Eine Naturgeschichte der Gesellschaft“ und Armin Nassehi: „Unbehagen. Theorie der überforderten Gesellschaft.“ Die Veranstaltung ist Teil unserer gleichnamigen ÖGPB-Reihe „Was uns zusammenhält“.



Wissenschaft für Menschen

Unterstützen Sie unsere gemeinnützigen Projekte

Helfen Sie mit und fördern Sie Wissenschaft für Menschen am ifz – wie etwa den Fortbestand des Mentoring-Projekts *Lernen macht Schule*. Eine Initiative, die gegen die Tatsache antritt, dass Armut im Elternhaus die Chancen auf Bildung einschränkt. Dieses Projekt bietet Studierenden die Möglichkeit, sich ehrenamtlich im Sozial- und Bildungsbereich als Mentoren zu engagieren. Nach Absolvierung ausgewählter Seminare betreuen die Studierenden einmal pro Woche Kinder und junge Erwachsene aus sozial benachteiligten Familien.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit

**Internationales
Forschungszentrum**

**IBAN: AT25 3400 0389 0441 7408
BIC: RZOOAT2L**

**Tel.: +43 681 20507738
office@ifz-salzburg.at**

Herzlichen Dank!

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Ihre Spende wird in Ihrer Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt: Geben Sie uns dafür einmalig Ihr Geburtsdatum und Ihren Vor- und Nachnamen bekannt. Danach wird Ihre Spende (auch in den Folgejahren) automatisch berücksichtigt.

ifz

**INTERNATIONALES FORSCHUNGSZENTRUM
FÜR SOZIALE UND ETHISCHE FRAGEN
ifz-salzburg.at**